

Zusammenfassung:

Menschen, Maschinen, Mode und Muster – das alles vereint das tim in seinen Ausstellungen. Im Herzen des Augsburger Textilviertels kannst du dort einen einzigartigen Blick auf Augsburgs Geschichte als Textilstadt werfen. Doch was gibt es im tim noch zu sehen und welche Rolle spielt Omas Badeanzug dabei? Diese Fragen und noch viel mehr beantwortet dir der Museumsdirektor Dr. Karl Borromäus Murr höchstpersönlich.

Voxpops

Erzähler: Zahlreiche Infotafeln, viel zu viel Text, scheinbar endlose Wege. Das alles sucht man im tim vergebens. Tim, das steht für Textil- und Industriemuseum. Aber auch für einen Ort, der alles andere als langweilig oder anstrengend ist.

Im Herzen des Augsburger Textilviertels, kannst du dich in einer ehemaligen Spinnerei auf eine spannende Reise in andere Zeitalter begeben. Ob der Petticoat aus den 50ern oder der Solarbadeanzug von morgen, es ist für jeden Modeliebhaber etwas dabei.

Aber auch Technik-Fans kommen auf ihre Kosten. Denn das tim spannt mühelos den Bogen zwischen Mode, ihrem Entstehungsprozess und der Geschichte Augsburgs. Du würdest immer noch lieber ins Kino als ins Museum gehen? Dann lass dich nun vom Museumsdirektor höchstpersönlich vom Gegenteil überzeugen.

O-Ton: Mein Name lautet Karl Borromäus Murr, ich bin seit 2005 beschäftigt, das tim mit aufzubauen und leite das Haus seit 2009. Das Museum selbst wurde erst 2010 eröffnet, das heißt, die ganze Vorphase diente dazu, ein Haus dieser Größe aufzubauen und das hat großen Spaß gemacht.

Erzähler: Seit der Eröffnung sind zwar bereits ein paar Jahre vergangen. Dennoch fasziniert das tim jährlich gut 100.000 Besucher. Ob groß oder klein. Ob Familien oder Studenten. Es wird einfach für Jeden etwas geboten.

O-Ton: Das Museum tim ist wirklich für Jung und Alt gedacht. Es ist ein Mitmach-Museum, es versucht, die Leute zu involvieren, es ist nicht wie im klassischen Kunstmuseum, wo man überall die Finger wegnehmen muss, sondern wir laden vielfach allesamt ein, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Das macht dann viel mehr Spaß.

Erzähler: Schafwolle, Seide oder Baumwolle sind wie vieles im tim nicht hinter großen, dicken Glasvitrinen versteckt. Nein. Hier kannst du Dinge anfassen. Kannst sie mithilfe von Lupen und Mikroskopen vergleichen. „Nicht-Berühren“-Schilder sind im tim eine Seltenheit. Und so verschwindet ziemlich schnell das Gefühl, sich in einem langweiligen Museum zu befinden. Du hast Lust, deinen eigenen Jute-Beutel zu gestalten? Oder du möchtest dich mit Web- & Stricktechniken vertraut machen? Im tim ist das kein Problem. Doch es ist nicht nur der Spaß, der im Vordergrund stehen soll.

Voxpops: Vermutlich wenn's um Textil und Industrie geht, wird's halt vielleicht um Fugger gehen und halt um die Geschichte Augsburgs. Gut, Augsburg hat ja eine große Textiltradition, damals gehabt. Kann ich mir vorstellen, dass es da so was wie alte Webstühle und Erzeugnisse von der damaligen Zeit, was da so gemacht worden ist [gibt].

Erzähler: Augsburg und die Textilindustrie waren und sind auch heute noch nicht zu trennen. Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert hat vielen Fabriken, Spinnereien und Webereien einen Aufschwung ermöglicht. Das brachte auch für die Menschen einen wesentlichen Vorteil mit sich: Sie hatten einen Job. Dies änderte sich jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg.

O-Ton: Augsburg galt ja als Manchester Deutschlands, das war eine große Textilstadt. In den 1970er Jahren gingen die Beschäftigtenzahlen rapide zurück, ein großes Betriebssterben setzte ein - von etwa 25 000 Beschäftigten fiel die Beschäftigtenzahl auf knapp 300 herab. Das heißt, diese Fallhöhe bringt vielleicht schon zum Ausdruck, welcher fundamentaler Strukturwandel hier in der Stadt passiert ist. Und jetzt ist die Frage: Wie geht die Stadt damit um?

Erzähler: Soll man das Textilviertel verrotten lassen? Die ehemaligen Fabriken dem Erdboden gleich machen? Die Erinnerungen an die Arbeiter unter den Teppich fallen lassen? Nein. Stattdessen wurde das tim eröffnet.

O-Ton: Die Dauerausstellung spannt einen Bogen über fast drei Jahrhunderte am Beispiel der Textilindustrie in Bayern mit Schwerpunkt Schwaben und Oberfranken, erzählt die Geschichte der Menschen, der Technik, der Mode, des Designs - unter dem Motto eben Mensch, Maschinen, Mode, Muster.

Erzähler: Doch auch der Blick in die Zukunft spielt im tim eine wichtige Rolle.

O-Ton: Es ist der Grundansatz des tims, dass wir nicht nur in die staubbedeckte Vergangenheit kucken, sondern, dass wir uns immer neu von der Gegenwart herausfordern lassen. Und so haben wir den Bogen der Geschichte bis in die Gegenwart hinein gespannt.

Voxpop: Also ich finde das Gebäude toll. Also so das Moderne hier, so wenn man reinkommt. So von der Architektur. Also wie das alles hier aufbereitet ist und auch wie toll das hier dargeboten wird. Das gefällt mir. Das ist wirklich toll. Ja und die Maschinen finde ich sehr interessant.

O-Ton: Maschine

Erzähler: Bis zu 120db laute Geräusche ertönen, mächtige Maschinen türmen sich vor einem auf. So sah der Alltag vieler Fabrikarbeiter im 19. Jahrhundert aus. Diesen Alltag kann man als Besucher im tim für eine halbe Stunde miterleben. Eine Maschinenvorführung für nur einen Euro macht es möglich. Stündlich erwachen die aufwendig restaurierten Originalmaschinen zum Leben und nehmen die Besucher mit in die Vergangenheit. Dabei erläutern ehemalige Fabrikarbeiter, wie es war bei einem solchem Lärm zu arbeiten und wie die Maschinen funktionieren. Ein authentisches und fesselndes Erlebnis.

O-Ton: Es ist laut, es rattert, es ist ein Baumwollstaub in der Luft und auf der anderen Seite entsteht ein wunderbarer Stoff. Also das ist die Dialektik der Herstellung.

Erzähler: Wer nun denkt, das ganze lief nur showmäßig ab, der täuscht sich. Am Ende entsteht tatsächlich ein Stoff, der auch im Museums-Shop zu erwerben ist. Eine Maschinenvorführung klingt aufregend? Herr Murr hat dazu nur einen, in Betracht zu ziehenden Vorschlag:

O-Ton: Am besten Sie machen das mal mit, persönlich!

Erzähler: Diesen Ratschlag haben sich schon viele Besucher zu Herzen genommen. Warum nicht auch du?

Voxpop: Ja die Maschinen selber sind sehr eindrucksvoll, grad weil man von verschiedenen Epochen die Maschinen stehen hat. Auch die Technik, wie sie sich weiterentwickelt hat. Mit Schiffle, mit Projektil und dann das Ganze mit Luft, ist also sehr eindrucksvoll.

Voxpop: Also ein Wahnsinnslärm und das fand ich jetzt schon mal beeindruckend zu hören. Und die Maschinen 'mal zu sehen. Ja, wie die Arbeit hier wohl war.

Erzähler: Neben der Dauerausstellung gibt es immer wieder wechselnde Sonderausstellungen. Sie dienen dazu, bestimmte Aspekte zu vertiefen. Wenn du beides ansehen möchtest, empfiehlt sich ein Kombiticket für vier Euro. Sonntags bekommst du es dank der verbilligten Preise für die Hälfte.

Doch woher kommen die einzelnen Maschinen und Modestücke? Vieles wurde vom eigenen Förderverein gesammelt, kommt vom Kunsthandel oder der Stadt Augsburg. Aber auch die Bevölkerung wurde wiederholt dazu aufgerufen, dem tim alte Kleidungsstücke zur Verfügung zu stellen. Kann also auch Omas Badeanzug Teil der Ausstellung werden?

O-Ton: Den alten Badeanzug ihrer Oma, wenn der irgendwie besonders ist, insofern, dass er eine Mode repräsentiert, die wir noch nicht in der Sammlung haben, oder, dass er vielleicht sogar von einer Konfektionsfirma aus der Augsburger Gegend oder aus Bayern stammt, dann würde uns das interessieren.

Erzähler: Du möchtest selbst mal nach neuen Museumsstücken recherchieren? Lernen, wie man ein historisches Kostüm beschreibt? Du interessierst dich für die Museumspädagogik oder die Öffentlichkeitsarbeit? Dann bewirb dich doch!

O-Ton: Am einfachsten ist es, wenn das Praktikum im Studienablauf auch vorgeschrieben ist. Und wir haben auch studentische Hilfskräfte, die wir ähnlich wie an der Universität beschäftigen können, also das ist durchaus möglich und sicher auch spannend für die Studierenden.

Insider-Tipp: Du hast nach deinem Besuch im tim noch Lust auf Kaffee und Kuchen? Dann lass deinen Tag im anliegenden Restaurant nunó ausklingen. Es warten täglich wechselnde Menüs, Snacks und Kuchen auf dich.

Frisch am Morgen, vielfältig am Mittag und schlemmen am Sonntag, lautet dabei das Motto. Und das beste: Deine Eintrittskarte für das Museum enthält einen 50 Cent Gutschein, den du im nunó einlösen kannst.

Erzähler: Also, lass das Kino heute einfach mal sausen und nichts wie ab ins tim - dem alles andere als langweiligen Museum. Du brauchst vorher noch weitere Infos zur aktuellen Ausstellung oder den Öffnungszeiten? Auf www.timbayern.de gibt's alles zum Nachlesen.

Autorinnen:

Miriam Riedl & Michelle Stefan